



**Mariela Scafati**  
***19 cm closer***  
01.05. – 20.06.2021





PSM  
Schöneberger Ufer 61  
10785 Berlin

PHONE +49 30 246 492 00  
EMAIL [office@psm-gallery.com](mailto:office@psm-gallery.com)  
WEB [www.psm-gallery.com](http://www.psm-gallery.com)  
OPEN Tue – Sat 12 – 6 pm

## PRESSEMITTEILUNG / PRESS RELEASE

Mariela Scafati  
*19 cm closer*  
01.05. – 20.06.2021

PSM präsentiert zum diesjährigen Gallery Weekend Berlin die erste Galerieausstellung von Mariela Scafati in Europa. Die argentinische Künstlerin ist in Berlin nicht mehr ganz unbekannt, seit sie zur 11. Berlin Biennale einen Ausstellungsraum in den KW von 65 einfarbigen Leinwandkörpern belagern ließ. Die Ausstellung *19 cm closer* umfasst zwei Rauminstallationen sowie neue, figurative Objekte. Auch hier sind die Arbeiten aus monochrom bemalten Leinwänden gemacht, die durch Seile in Bondagetechnik miteinander verschnürt werden und zum Teil mittels Flaschenzüge bis unter die Decke installiert sind.

Trotz der skulpturalen und räumlichen Formate ihrer Arbeiten spricht Mariela Scafati selbst von Malerei und man hat es ja ganz konkret immer mit Leinwänden und Farbe zu tun. Außerdem verzichtet sie beim Malen so weit wie möglich auf die Anwendung technischer Verfahren und Hilfsmittel, etwa des Siebdrucks, von Klebeband, Malerrollen o.ä., sondern malt ihre monochromen Leinwände ausschließlich mit Pinsel und in mehreren Schichten.

Malerei dient Mariela Scafati als Medium der Erinnerung, der Verarbeitung des Erfahrenen, insbesondere in sozialer Hinsicht. Tatsächlich ist ihre künstlerische Praxis wesentlich geprägt von den regelmäßigen politischen Aktivitäten auf den Straßen von Buenos Aires, an denen sie seit den frühen 2000er Jahren teilnimmt und sich innerhalb aktivistischer Kollektive der lokalen LGBTQI+ Community engagiert.

---

Mariela Scafati is not utterly unknown in Berlin after letting 65 monochrome canvas bodies besiege an exhibition space at the KW within the 11. Berlin Biennale in 2020. Presented by PSM, the Argentinian artist's first gallery exhibition in Europe includes two installations and new figurative objects. They are made of monochrome canvases, tied with each other by ropes in bondage technique and suspended with pulleys in space up to the ceiling.

Despite the sculptural and spatial formats of her works from the past years Mariela Scafati herself still speaks of painting and indeed, one always deals with actual canvases and paint. Furthermore, Scafati forgoes as much as possible the use of technical applications and tools such as screen printing, tapes or painter's rollers. Instead, she creates her monochrome paintings with brushes only, painting the surface in several layers.

For Mariela Scafati painting serves as a medium of memory and of processing personal experiences, especially those made in social contexts. Indeed, her artistic practice has been essentially informed by the frequent political activities in the streets of Buenos Aires since the early 2000s that Mariela Scafati engaged in within activist collectives of the LGBTQI+ community.

Mariela Scafati (\*1973) lives and works in Buenos Aires where she moved in 1997 after finishing her studies in Visual Arts at the Escuela Artes Visuales Lino Enea Spilimbergo (*E.S.A. V*) in Bahía Blanca, Argentina. She participated in workshops with Tulio de Sagastizábal, Pablo Suárez and Guillermo Kuitca.

Since the late 1990s Scafati has been participating in numerous institutional group exhibition across Argentina. In 2000, with *Pinturas y Pared* she had her first of frequent solo exhibitions at the massively influential, quasi-utopian storefront gallery Belleza y Felicidad, a DIY enterprise born in Buenos Aires during Argentina's economic crisis. Further solo exhibitions were presented at Casona de Los Olivera, Abate Gallery, Centro Cultural Borges, Instituto de Investigaciones Gino Germani, Centro Cultural Recoleta, and Isla Flotante – all of them in Buenos Aires.

Scafati's work is part of different public and private collections, such as Museo de Arte Latinoamericano de Buenos Aires, Museo Reina Sofia, MCA Chicago and Guggenheim NY, MAC Bahía Blanca, among others.

As much as exhibiting Scafati has been founding and joining several collective projects related to silkprinting, education, radio and theater. [Taller Popular de Serigrafía](#), a group of print-making artists was one of them. It belonged to one of the most significant groups in socio-political art, forming after a period of great national unrest in Argentina. Since 2007, Scafati has been a member of *Serigrafistas Queer*, self-perceived as a non-group that has been holding periodic meetings where slogans are discussed and screenprints and stencils are assembled to be used in the LGBTQI+ Pride Marches, held annually in different cities in Argentina.

In 2016 Scafati co-founded the 'poetic and transversal' *antiPantone* group [Cromoactivismo](#). Since 2010 she acts as an agent for the non-profit run-artist space *Centro de Investigaciones Artísticas* (CIA) which has been relaunched in 2019 as [Centro de Investigaciones Antifascistas](#).

[CLICK HERE FOR FULL BIOGRAPHY](#)



VIDEO CONVERSATION WITH MARIELA SCAFATO & GUILLERMINA MONGAN ABOUT *19 CM CLOSER*



Mariela Scafati  
Pienso en tu pelo (I think of your hair), 2021  
acrylic on canvas, rope, metal  
110 x 40 x 69 cm / 43 1/3 x 15 3/4 x 27 1/4 in

Mariela Scafati  
19 cm, 2021  
acrylic on canvas, rope, choker; metal 148  
x 64 x 68 cm / 58 1/4 x 25 1/4 x 26 3/4 in



Mariela Scafati  
19 cm, 2021  
acrylic on canvas, rope, choker; metal  
148 x 64 x 68 cm / 58 1/4 x 25 1/4 x 26 3/4 in



Mariela Scafati  
19 cm, 2021  
acrylic on canvas, rope, choker; metal  
148 x 64 x 68 cm / 58 1/4 x 25 1/4 x 26 3/4 in



Mariela Scafati  
Tierra (Earth), 2021  
acrylic on canvas, Sweater  
70.5 x 63 x 102 cm / 27 3/4 x 24 3/4 x 40 1/4 in



Mariela Scafati  
Tierra (Earth), 2021  
acrylic on canvas, Sweater  
70.5 x 63 x 102 cm / 27 3/4 x 24 3/4 x 40 1/4 in



Mariela Scafati  
Tierra (Earth), 2021  
acrylic on canvas, Sweater  
70.5 x 63 x 102 cm / 27 3/4 x 24 3/4 x 40 1/4 in

Mariela Scafati  
Pienso en tu pelo (I think of your hair), 2021  
acrylic on canvas, rope, metal  
110 x 40 x 69 cm / 43 1/3 x 15 3/4 x 27 1/4 in



Mariela Scafati  
Pienso en tu pelo (I think of your hair), 2021  
acrylic on canvas, rope, metal  
110 x 40 x 69 cm / 43 1/3 x 15 3/4 x 27 1/4 in

19 Centimeter

Ich verlor jeglichen Sinn für die Distanz zwischen Indanthren-Kobaltblau, Indanthren-Kobalt, Thallus, Ultramarin, Kobalt. Mehr noch, Thallus. Thallus mit einem ganz bisschen Weiß. Kobalt und Ultramarin. Ultramarin und Kobalt. Indanthren, Ultramarin. Ultramarin, Indanthren. Indanthren, Thallus. Indanthren und Talo, aber mit dem aller kleinsten bisschen Weiß. Indanthren, Ultramarin. Indanthren, Thallus. Indanthren.

Ich schloss die Augen und wählte nach Lust und Laune eine Zahl und eine Maßeinheit. Eine überschaubare Menge, wenn auch vielleicht nur für einen Tag, um zu fragen, wer sonst das Gefühl der Distanz verloren hat, und um die Geschichte zu erzählen, dass es in einer Welt, in der alle Identitäten möglich sind, jemanden gibt, der sagt: Ich bin ein Gemälde.

Ich bin diejenige, die es sagt und ich lächle über meine Lizenz zu Erfinden. Ich maß, fabrizierte und kleidete mich an, als ob Kunst die Kraft hätte, die Existenz zu vervielfachen. Ich packte und hielt die Knoten von Seilkörpern hoch deswegen, oh verletzliches Leben. Wer weiß, was das Wort ist, der Befehl, die Kälte, das Vergessen, das uns in tausend unendliche Teile explodieren lassen kann.

Ich fabrizierte, ich zog mich an. Ich wickelte ein Gemälde und die Hände des Mädchens, das ich mit meiner Liebe, in einen Hoodie, denn erinnere dich: Ich hatte jeglichen Sinn für Distanz verloren. Und aus diesem Grund habe ich auch andere Dinge getan: Ich habe gehämmert, gedruckt, gemalt. Ich habe gebunden, ich habe genäht, ich habe gezeichnet, ich habe Ordnung geschaffen. Ich zerlegte, schraubte Dinge zusammen, schrieb lange Gedichte in Notizbüchern. Ich ging raus, ich kam zurück, ich umarmte mich. Ich küsste mich, ich tanzte, ich schlief ein. Ich lebte in einem Zustand der Verliebtheit. Ich habe Geschichten erzählt. Ich habe leidenschaftlich studiert. Ich habe Beschreibungen von den Straßen der Stadt gestohlen und ein Haus gebaut. Ich habe Fahnen gemalt. Von diesen ziehe ich die flatternden den drapierten vor. Das Beste an ihnen ist ihre Größe: Wenn du dich in einer Menschenmenge verlierst, kannst du zu deinen Menschen zurückfinden. Ich diente den Gemälden als Gerüst zwischen Dingen und um wiederum unsichtbare Gerüste zwischen Menschen zu bauen. Ich habe über mich selbst gesprochen, um über andere zu sprechen, ich habe über andere gesprochen, nur um zu sprechen. Und mit ihrer Hilfe zog ich den Tisch auf den Bürgersteig und wir überfüllten ihn mit Essen. Wir stießen an und tranken und begrüßten die Nachbarn, als die Nacht hereinbrach, denn die Nacht geht trotz Vergnügen immer unter. Schließlich weinte ich.

Ich wählte eine zufällige Zahl und eine Maßeinheit, die mit einem Werkzeug, das jeder verwenden kann, leicht zu erkennen ist, um die Skala des Möglichen zu markieren. Zumindest was zu dem Zeitpunkt möglich ist, für diese Worte, die ich verwende, um Zeit totzuschlagen, bemüht zu vermitteln, dass ich das Gefühl der Distanz verloren habe. Deshalb, wenn heute jemand mit einem ganz bisschen Weiß zu Indanthren, Kobalt, Aquamarin und Thallus aufblickt und mich fragt: Soll das der Grund des Ozeans sein? Dann bestätige ich: Es ist der Grund des Ozeans. Und wenn Sie fragen: Könnte das der Hintergrund des Nachthimmels sein? Es ist die Kulisse des Nachthimmels. Aber wenn Sie fragen: Werden das mal Edelsteine? Das werden sie.

Ich möchte, dass du weißt, dass ich immer lächle, auch wenn ich es ernst meine.



**Mariela Scafati**

**Further Works**



"A painter, printmaker, and queer activist, Mariela Scafati challenges the formal conventions of modernism in her three-dimensional objects and installations, while imagining transformative utopian scenarios that evoke collectivity and solidarity. Scafati creates a kind of intersectional feminism of forms, migrating between diverse artistic disciplines and media. Her sculptural scenarios are made of panels of monochrome paintings—anthropomorphic shapes modeled after people close to the artist. They are resilient compositions adaptable to different choreographies." (Övül Durmusoglu)



Mariela Scafati  
Movilización, 2020  
65 paintings, acrylic on canvas  
dimensions variable  
Exhibition view: 11th Berlin Biennale, KW Institute  
for Contemporary Art, Berlin (D), 2020



Exhibition views: Matiela Scafati, *Extraterrestre, Isla Flotante*, Buenos Aires, 2019



Mariela Scafati  
Para Mariela. que me deja que la visite en sueños. Roy Orbison, 2018  
acrylic on canvas, rope, padlocks  
570 x 350 x 650 cm

Installation view: Collection Juan and Patricia Vergez, 2018



Mariela Scafati  
Pesos, 2017

acrylic on canvas, rope, pulleys 520 x 450 x 600 cm

Exhibition view: Premio Braque, MUNTREF Museo de  
Artes Visuales, Buenos Aires-Caseros (AR), 2017



Mariela Scafati  
Marie o Chapi, 2018  
Acrylic on canvas, rope, jacket  
Exhibition view: Niebla, Museo de la Corcova,  
Art Basel Cities, Buenos Aires, 2019

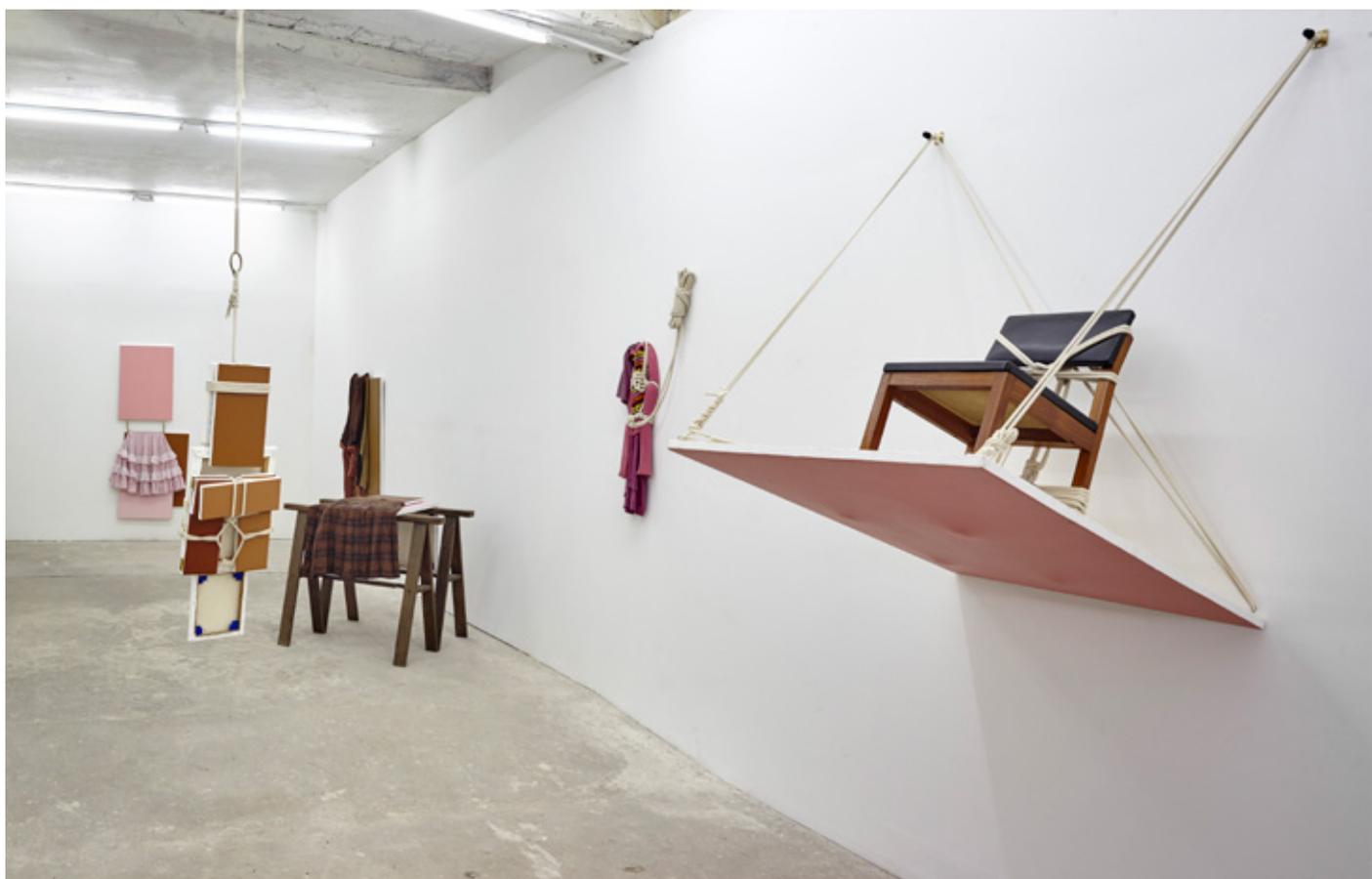


Exhibition view:  
Pinturas del presente  
Museo de Arte Moderno de Buenos Aires (MAMBA), 2014

"Als ich den MAMBA-Raum sah, das Fenster nach außen, dachte ich an die verborgene Landschaft. Ich dachte sofort an Rosa und Magenta, an Rot... aber nein, dachte über ihre Verbindungen nach. Wie viele verborgene Geschichten gibt es in den Farben? Wie viel haben diese Farbvariablen gemeinsam?

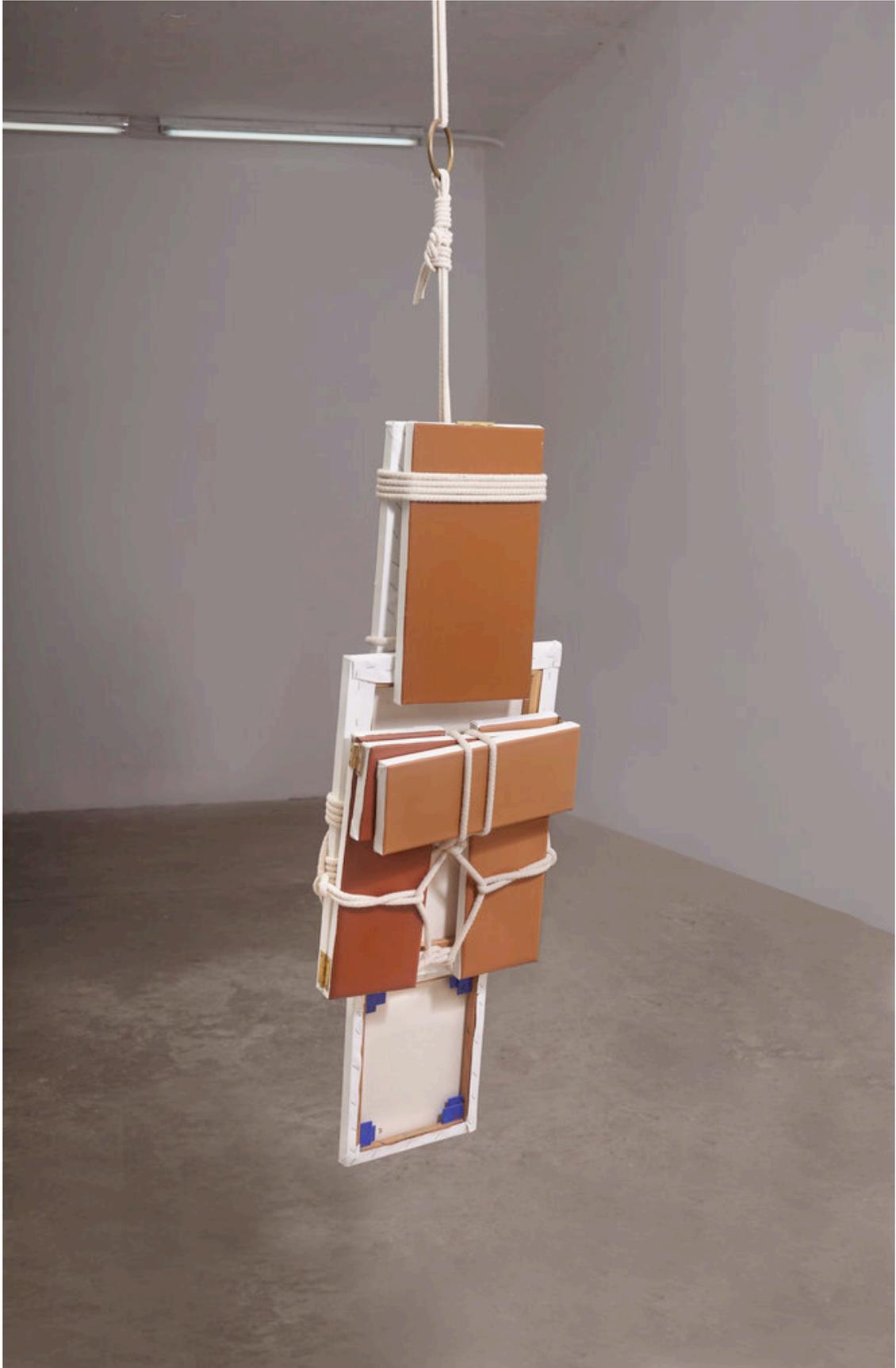
Ich kehre zu der Idee zurück, das umgekehrte montierte Gemälde von der Decke aus als eine erweiterte Landschaft zu betrachten, die von vielen monochromen Gemälden gebaut wurde. Ich nenne es weiterhin "ein Gemälde", obwohl es viele sind und auch wenn sie nicht mehr wie Gemälde aussehen. Die Bilder bedecken den Luftraum von der Decke an Seilen, deren Enden eine Spannung zwischen dem Gemälde und den Verbindungspunkten an den Seitenwänden des Raums halten. Trotz dieser Art der Aufhängung, bei der die Bewegung des Betrachters eingeschränkt ist und das Gemälde auf den ersten Blick unbeweglich ist, führt die Vermittlung der Rollspulen an der Decke zu der beunruhigenden Idee, andere Bewegungen erzeugen zu können, sogar die Fantasie der Flucht. Unter ihnen gibt es Variablen von Rosa und Magenta, die durch die Mischung von Pigmenten oder den Verdacht einer Veränderung durch das Umgebungslicht, die leichte Neigung oder die mögliche Ansteckung einer nahe gelegenen Farbe gegeben sind." (Mariela Scafati)

"I think of color as those gestures that anticipate the word, that which cannot be controlled and therefore does not have gender. Color is the ideal ally of these bodies that hide, will it be my habit to insist that they can act together for their liberation? When I saw the MAMBA room, that window to the outside, I thought of the hidden landscape. I immediately thought of pink and magenta, which are almost red but not, about their links. How many concentrated stories are there in those colors? How much in common is there in these color variables? I return to the idea of thinking of the inverted mounted painting, from the ceiling, as an expanded landscape, built by many monochrome paintings. I continue to call it "a painting" even though they are many and even though they no longer look like paintings. The paintings cover the airspace from the ceiling suspended by ropes, the ends of which hold a tension between the painting and the tie points on the side walls of the room. Despite this type of suspension, where movement is restricted, where at first glance the painting is immobile, the mediation of the pulleys on the ceiling install the disturbing idea of being able to generate other movements, even the fantasy of escape. There are variables between pink and magenta, given by the mixtures of pigments or the suspicion of some alteration by ambient light, the slight inclination or the possible contagion of a nearby color." (Mariela Scafati)



Exhibition view: Las cosas amantes, Isla Flotante, Buenos Aires, 2015

In Mariela Scafati's work, the question about the limits of painting, or rather, how far things can be stressed, has been going through her work for some years now. In that framework between the performativity of identities and what is stressed. In "Loving things" Scafati not only updates that initial question about the boundaries between one thing and another, but also about the possibility of inhabiting the fold and corporality that resides in it. The latency of the bodies, present in Mariela's paintings, proposes new gestures that survive between flexibility and tension, between bending and branding or, what is even better, in the suspense that resides among many possible things.



Mariela Scafati  
Chiquita, 2015  
acrylic on canvas, rope  
160 x 55 x 23 cm



Mariela Scafati  
Ppink, 2015  
Acrylic on canvas, clothes 75 x 45 x 90 cm  
Guggenheim Collection, New York



Mariela Scafati  
Cuanto puede un cuadro?, 2014  
Acrylic on hardboard and sweater  
120 x 70x 5 cm



Exhibition view: Mariela Scafati, *Windows*,  
Galería Abate, Buenos Aires, 2011

"Die Erinnerung an eine oder möglicherweise mehrere Gesten manifestiert sich eines Tages auf der Plaza de Lourdes. Eine Gruppe von Menschen, die über einen Lautsprecher reden, hat sich genau dort niedergelassen. Eine andere Gruppe druckt T-Shirts und Shorts. Neben dem Mobilfunkgerät in unmittelbarer Nähe druckten wir zwei Slogans: "I'm Gay" und "Legal Abortion is Life". Die Leute näherten sich nicht, sondern schauten fast vom Rand der 13. oder 63. Strasse aus herüber. Die aufmerksame und stille Präsenz war spürbar. Die Augen waren auf das gerichtet, was wir mit unseren Händen machten. Eine Leine war in einer Ecke des Platzes gespannt und eine Reithose trocknete in der Sonne. Eine Dame fing an zu schreien, als sie las, was wir auf unsere Höschen gedruckt hatten. Wir hörten zu. Die Zeit verging und wir entdeckten, dass ihr Schrei ein Schrei jahrelanger Stille war, dass das Leben, über das wir sprachen, ganz anders war als das, das sie führen musste, das der Verurteilung, Einsamkeit und Schuld. Niemand kam, um seine Bekleidung mit "I'm Gay" zu bedrucken, nicht einmal um darüber nachzudenken oder für einen Moment präsent zu sein. Warten Sie ... Was ich sage, ist nicht wahr: ein junger Mann näherte sich heimlich hinter dem Drucktisch und gab uns ein weißes T-Shirt, das er in einem nahe gelegenen Geschäft gekauft hatte. Das Weinen und Verstecken, zwei spontane Wege angesichts der Anhäufung von Gewalt. Ich betrachte Farbe als jene Gesten, die das Wort vorwegnehmen, die nicht kontrolliert werden können und daher kein Geschlecht haben. Farbe ist der ideale Verbündete dieser Körper, die sich verstecken. Wird es meine Gewohnheit sein, darauf zu bestehen, dass sie gemeinsam für ihre Befreiung handeln können? "

"The memory of a gesture, or possibly several, persists one day in the Plaza de Lourdes. A group of people speaking with a megaphone right there. Another group printing T-shirts and shorts. Next to the megaphone, very close by, we printed two slogans: "I'm Gay" and "Legal Abortion is Life." People were not approaching but were looking almost from the corner of 13th or 63rd street. The attentive and silent presences made themselves noticeable. The eyes were directed towards what we were doing with our hands. A rope crossed a corner of the square with breeches drying in the sun. A lady started screaming as she read what we had silk-screened on our panties. We listen to it.

Time passed and we discovered that her scream was an outcry of years of silence, that that life we were talking about was very different from the one she had to live, that of condemnation, loneliness and guilt. Nobody came close to print their shirt with "I'm Gay", not even to think about it, or be present for a moment. Wait ... What I'm saying is not true, a young man approached, but secretly, from behind the printing table and gave us a white T-shirt that he went to buy at a nearby store. The scream and the hiding, two spontaneous ways in the face of the accumulation of violence. I see color as those gestures that anticipate the word, that cannot be controlled and therefore have no gender. Color is the ideal ally of these bodies that hide. Will it be my habit to insist that they can act together for their liberation?"